

«Ich habe nie in Einrichtung investiert, weil ich nicht sehr häuslich bin»

Der Schaffhauser Künstler Olaf Breuning bewohnt in New York ein Mini-Apartment mit Aussicht

VON CLAUDIA SCHMID (TEXT)
UND ZSIGMOND TOTH (FOTOS)

Man muss es sich verdienen, bis man bei Olaf Breuning vor der Tür steht. Vor dem Hauseingang kontrolliert ein Wachmann Taxi und Taschen, erst danach lässt er die Barriere hoch. Im Hausinnern wartet ein Portier und weist in einen dunklen Gang mit falschen Marmorwänden Richtung Lift. Im 34. Stock angekommen, sind die Gründe für die Security-Massnahmen klar: Die 1½-Zimmer-Wohnung von Olaf Breuning hat direkten Blick auf Ground Zero.

Seit sechs Jahren wohnt der international bekannte, 38-jährige Schaffhauser Künstler in diesem kleinen Apartment in New York. «Meine Schuhschachtel», sagt er. Er mietete die Wohnung im Stadtteil Battery Park City nach dem Anschlag aufs World Trade Center, als sie, wie viele andere in der Gegend, frei wurde.

Die acht auf acht Meter grosse, stets sonnenbeschienene Terrasse ist das Beste an der Wohnung, deren Preis von der exklusiven Lage gemacht wird: Breuning zahlt 3000 Franken für 50 Quadratmeter in einem nie renovierten Wolkenkratzer aus den Achtzigerjahren. Das «Zusatz-Zimmer» hat schliesslich den Ausschlag gege-



dass diese Breuning für diese Wohnung entschieden hat. «Ich bin der einzige der 600 Bewohner dieses Hauses, der eine solche freie Fläche hat», sagt der Gastgeber, der zum Glück schwindelfrei ist: Es geht 80 Meter in die Tiefe. «Von hier aus ist New York eine Spielzeugstadt», meint er.

Die Terrasse unterstützte seine Verführungskünste

Auf dem nahen Hudson River ziehen Miniaturdampfer vorbei, an der Promenade wegen kleinste USA-Fähnchen, winzige Angelstühle verzerren den Lunch. Geradeaus geht der Blick in Häuser-schluchten der Wallstreet oder in Wohnhäuser. Auf dem Ground Zero wird fleissig gebaut. Erhalten fühlt man sich auf diesem Balkon – nur wenn ein Flugzeug durch die Gegend fliegt, muss man leer schlucken.

Breuning tut das nicht jedes Mal. Vor der Aussicht hat er aber nach wie vor Ehrfurcht. «Ich verbringe jeden Tag einen Moment hier draussen.» Im Sommer veranstaltet er gern Barbecue-Partys. «Allerdings nicht mehr so oft. Früher habe ich einmal pro Woche ein Dutzend Leute eingela-



Olaf Breuning in seiner New Yorker Wohnung: Afrikanische Skulptur, Surfbrett und Krimskrams auf dem Holztisch mit Bänken geben dem Raum den Breuning-Stil

den.» Einst habe er hier auch die eine oder andere Dame geführt. «Die Terrasse war perfekt dafür», sagt er. Jetzt verführt er hier nur noch seine Ehefrau Makiko.

Die schöne Japanerin – an der Fotowand im Wohnzimmer hängen Fotos von ihr – ist in Breunings Augen hauptsächlich dafür verantwortlich, dass die Wohnung aus allen Nähten platzt. Kleider dominieren das Schlafzimmer und drängen in den Wohn- und Essraum. «Wenigstens sammelt meine Frau keine Waffen», sagt der Künstler. «Aber wenn das so weitergeht, werden wir nicht mehr allzu lange hier wohnen.»

Breuning kommt mit wenig Platz klar, weil er nie zu Hause ist. Er führt jeden Tag nach Soho, frühstück im Café Balthazar und arbeitet bis spät im Atelier.

Fotografie ist nur eines von vielen Medien, in denen er sich dort austobt. Zeichnungen, Installationen, Videos, Skulpturen – Breuning macht alles. Böse Zungen würden ihn als Bastler bezeichnen, wenn er Hunderte von Zitronen mit Äuglein und Füsschen versehen – zu einer Armee von «Lemonpigs» arrangiert. Fans schätzen die Heiterkeit seiner Arbeiten, die doch immer wieder ins Mordslustige kippt, wie etwa beim Baby

auf einer Zeichnung vom letzten Jahr, das mit einem Maschinengewehr rumballert. Oder beim Film mit dem Afrikanerubun, der auf einer Müllhalde einen 20-Dollarschein in die Kamera hält.

Digitales Spielzeug ist ihm wichtiger als Designermöbel

Das Migros-Museum Zürich zeigte letztes Jahr eine Retrospektive, diese Woche ging die Biennale im New Yorker Whitney Museum zu Ende, an der Breuning teilnahm. Seine neuen Werke sind ab 3. Juni an der Art Basel zu sehen, bei der New Yorker Galerie Metro Pictures.

Ältere Kreationen findet man auch bei ihm zu Hause. Etwa die Fotografie «Deadlock», die in der Mitte des Raumes hängt. Als Models agierten dafür Breunings Onkel und eine gute Freundin. «So habe ich immer Schweizer Besuch bei mir.» Teures Design sucht man in der Wohnung vergeblich. Der Künstler gibt sein Geld lieber für digitales Spielzeug aus, etwa für Lautsprecherboxen, die den Wert des Mobiliars deutlich übersteigen. «Ich habe bisher nie in Einrichtung investiert, weil ich nicht sehr häuslich bin und viel reise», sagt er. Fixe Wohnstrukturen machen ihm immer etwas Angst. Es sei das Provisorische, in dem er sich wohl fühle. So dient ihm ein roher Holztisch mit Bank als Ess- und Ablagetisch. Und das schicke Sofa am Fenster ist laut Breuning nur die billige Kopie eines Entwurfs von Design-Altmeister Charles Eames.

Wild durcheinander gemischte Objekte, die bei anderen Leuten im Keller stehen würden, runden das Mobiliar ab. So wie auf Breunings inszenierten Bilderwelten Gegenstände eine wichtige Rolle spielen, geben im Wohnraum unter anderem eine afrikanische Skulptur, Breunings Surfbrett oder ein Generator, den der Künstler mal für eine Arbeit gebraucht hat, dem Raum den unverkennbaren Breuning-Stil. Auch kostbare japanische Teller,

sorgfältig in violette Seide gewickelt, gehören zum Sammelserum. «Die haben einen Wert von 10000 Franken!», freut sich Breuning über ein Gegenbeispiel für seinen günstigen Hausrats. Allerdings seien sie wenig praktisch. «Sie sind so kostbar, dass ich sie nicht verwenden kann.»

DESIGN YOUR LIFE

Unterschiedliche Formen häuslicher Selbstverwirklichung vorzustellen, ist das Thema der Serie, welche die Sonntagszeitung jede Woche publiziert. Der Schaffhauser Künstler Olaf Breuning, 38, lebt seit sechs Jahren neben dem Ground Zero in New York im 34. Stock eines Wolkenkratzer aus den Achtzigerjahren.

Olaf Breuning über seine erste Wohnung: «Mit dem Künstler Yves Netzhammer ist eine WG in Schaffhausen.» **Breuning über seine Nachbarn:** «Die Leute in diesem Haus sind fast nur Geschäftsleute. Es ist sehr anonym hier – ich kenne keine meiner Hausmitbewohner.» **Breuning über das Wohnen im Alter:** «In einem grossen Haus, das die Form einer Krake hat.»



Atemberaubend: Die Aussicht von Breunings Balkon



Platznot: Das Schlafzimmer ist auch ein Kleiderschrank